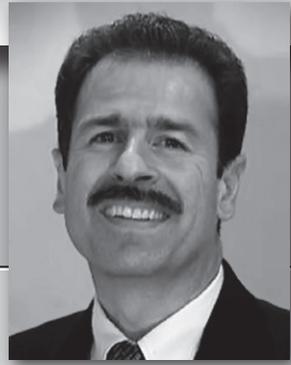


# WARUM WIR DEN HEILIGEN GEIST BRAUCHEN



**Ron Clouzet**

Dekan der *Southern Adventist-Universität*

**D**as erste Pfingsten fand etwa 1450 v. Chr. am Fuße des Sinai statt, genau 50 Tage nach dem ersten Passahfest in Ägypten und Israels Auszug. Fast 1500 Jahre später löste Jesus sein symbolisch gegebenes Versprechen ein, den Geist zu senden, um seine neutestamentliche Gemeinde mit Leben zu erfüllen. Rabbis nennen das Pfingstfest »Die Zeit der göttlichen Gesetzgebung«. Als Gott an jenem Tag sein Gesetz in Stein schrieb, erschütterten Blitze, Donner, heftige Beben und Feuer die Wüste (2Mo 19,16-18). Später in Jerusalem klang es wie ein mächtiger Sturmwind, und feurige Zungen erschienen, als Gott seinen Charakter ins Herz der Jünger schrieb (Apg 2,2-4). Das Gesetz war Gottes Geschenk an seine gerade befreiten Kinder, und würden sie es beachten, sollten auch alle anderen Segnungen für Gottes Volk wahr werden. Der Geist war Gottes Geschenk an die neutestamentliche Gemeinde, und würden sie ihn im Glauben beanspruchen, sollte er »alle anderen Segnungen nach sich ziehen« (Das Leben Jesu, 671). Gottes Sittengesetz wurde auf dem Sinai durch den »Finger Gottes« geschrieben (5Mo 9,10), der in den Evangelien mit dem Geist Gottes gleichgesetzt wird (vgl. Lk 11,20 mit Mt 12,28). Durch denselben Geist sollte jetzt Christus als »ganze Person« im Innern wohnen (Joh 14,20).

**DER GEIST  
WAR GOTTES  
GESCHENK AN  
DIE NEUTESTA-  
MENTLICHE  
GEMEINDE.**

## Gottes Wunsch

Dieses »Innewohnen« war schon seit Ewigkeiten Gottes Wunsch. Am Fuß des Berges versprach Israel drei Mal: »Alles, was der HERR geredet hat, wollen wir tun!« (2Mo 19,8; 24,3.7) Eintausend Jahre danach verhiess Gott durch den Exilpropheten Hesekiel, für das klägliche Versagen der Israeliten aufzukommen: »Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben ... Und ich werde meinen Geist in euer Inneres geben; und ich werde machen, dass ihr in meinen Ordnungen lebt und meine Rechtsbestimmungen bewahrt und tut.« (Hes 36,26f.) Die Fülle des Geistes war im Alten Testament auf das Leben einiger Weniger beschränkt gewesen – Propheten wie Samuel, Elia oder Daniel sowie Personen, die zu bestimmten Aufgaben befähigt wurden, etwa der Kunsthandwerker Bezaleel für den Bau der Stiftshütte oder

Simson als Richter. Im Alten Testament wird der Heilige Geist nur 88 Mal erwähnt, im Vergleich zu 262 Mal im NT – rund dreimal so oft.

Erst nach Golgatha sollte wahr werden, was Joel vorhergesehen hatte: dass Gott »seinen Geist ausgießt über alles Fleisch« (Joel 3,1) – Söhne, Töchter, Alte, Junge, Niedrige. Gott würde seinen Geist über *alle* ausgießen! Auch Johannes der Täufer, der

schon von Mutterleib an geisterfüllt war und mit seiner Mission zwischen Altem und Neuem Bund auftrat, sprach die herrliche Verheißung aus: Ich taufe euch mit Wasser, aber Christus wird euch mit dem Geist taufen (Mt 3,11). Dieses Versprechen findet sich in allen Evangelien (Mk 1,8; Lk 3,16; Joh 1,32f.) und wird in der Apostelgeschichte noch zweimal wiederholt (Apg 1,5; 11,16). Das ist im Neuen Testament beispiellos.

»Christus, der große Lehrer, konnte unter einer Unzahl verschiedener Themen wählen, doch das eine, auf das er am meisten einging, war die Gabe des Heiligen Geistes.« (*Für die Gemeinde geschrieben I*, 164) Auch am Abend von Christi Verrat war das vorrangige Thema, das Jesus mit seinen Jüngern besprach, das Kommen des Geistes. Es war so weit: Der Tag Gottes – Golgatha – sollte seiner größten Gabe den Weg bahnen (Joh 7,37-39).

Der Geist der Weissagung enthält Tausende von Stellen über den Heiligen Geist, Hunderte sprechen über die Taufe und Erfüllung des Christen mit dem Geist, darunter die folgende bekannte Ermahnung: »Kurz vor seiner Himmelfahrt ermutigte Jesus seine Jünger mit der Verheißung des Heiligen Geistes. Diese Verheißung gehört uns gleichwie ihnen, und doch, wie selten wird sie dem Volk vorgeführt, wie wenig wird in der Gemeinde über ihre Annahme gesprochen. Infolge des Schweigens über dieses überaus wichtige Thema gibt es kaum eine Verheißung, von deren praktischer Erfüllung wir weniger wissen als gerade von dieser Verheißung der Gabe des Heiligen Geistes, die all unserer geistlichen Tätigkeit Kraft verleihen soll ... Man hat bei den Prophezeiungen verweilt, man hat die Lehrpunkte erklärt, aber das, was für die Gemeinde so wichtig ist, damit ihre geistliche Kraft und Wirksamkeit zunehmen kann, damit die Predigten überzeugen und Seelen zu Gott bekehrt werden können,

ist in der Arbeit der Prediger größtenteils außer Acht gelassen worden.« (*Zeugnisse für Prediger*, 147)

Warum diese entschiedene Betonung der Verheißung des Vaters? Weil Christi Leib ohne sie nicht überleben könnte und die Welt für seine Wiederkunft nicht bereit wäre.

### Als Zeugnis

Was lag Christus direkt nach seiner Auferstehung am Herzen? In Lukas 24 lesen wir, dass er die Jünger im Obergemach traf, »ihnen das Verständnis öffnete, damit sie die Schriften verstanden« (V. 45), die seinen Tod und seine Auferstehung betrafen, und ihnen den Auftrag gab, allen Nationen die Vergebung der Sünden zu verkündigen. Dann sagte er: »Ihr aber seid Zeugen hiervon! Und siehe, ich sende auf euch die Verheißung meines Vaters; ihr aber bleibt in der Stadt Jerusalem, bis ihr angetan werdet mit Kraft aus der Höhe!« (V. 48f.) Als Johannes diese Begegnung beschrieb, fügte er noch Christi Anweisung hinzu: »Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.« Dann hauchte er sie an und sagte: »Empfangt Heiligen Geist!« (Joh 20,21f.) Offenbar sind diese zwei Dinge untrennbar: der Auftrag, allen Nationen Zeugnis zu geben, und

**DAS THEMA, AUF  
DAS CHRISTUS  
AM MEISTEN  
EINGING, WAR  
DIE GABE  
DES HEILIGEN  
GEISTES.**

die versprochene Geistestaufe, um seine Jünger zu diesem Auftrag zu bevollmächtigen (mit »Geistestaufe« meine ich hier ganz allgemein die Salbung, die Ausgießung, die Gabe, den Segen, wodurch wir die Gnade und Kraft empfangen, zu sein und zu tun, was Gott wünscht).

Apostelgeschichte 1,8 macht deutlich, dass es beim Missionsauftrag vor allem um das *Zeugnisgeben* geht, weniger um das Predigen, Verkündigen oder Taufen an sich. Ein Zeuge bezeugt, was er selbst gesehen und gehört hat. Dass die Person und ihre Tätigkeit mit sehr ähnlichen Worten beschrieben werden (»Zeuge« / »bezeugen«), gibt

uns einen wichtigen Hinweis: Es ist nämlich unmöglich, die Botschaft vom Boten zu trennen. Das Zeugnis besteht ebenso sehr aus Worten wie aus einer Person. Womöglich ist das der Grund, warum das Wort »Märtyrer« vom neutestamentlichen Wort für Zeuge (*martys*) kommt: Ein Märtyrer ist ein Zeuge im höchsten Sinn; er steht bis zum Letzten hinter dem, was er gesehen oder gehört hat. Wer also Jesus gesehen und gehört, wer seine Liebe und Führung unverkennbar und persönlich erfahren hat, ist beauftragt, ein Zeuge zu sein.

Zeugnis zu geben, hat einen inneren und einen äußeren Aspekt, vergleichbar mit den zwei Seiten einer Münze: »Ein Interesse stand über allem; ein Ideal ließ alle anderen Ziele verblassen. Das Bestreben der Gläubigen war, Christi Charakter widerzuspiegeln und sich für die Ausbreitung seines Königreichs einzusetzen.« (*The Acts of the Apostles*, 48; vgl. *Das Wirken der Apostel*, 49) Die Erfüllung dieser zwei Aufgaben – Charakter und Mission – ist der Grund, warum Jesus seinen Geist auf die Urgemeinde ausgoss und warum wir heute eine neue Taufe des Heiligen Geistes brauchen.

### Ein christlicher Charakter

Am Abend des letzten, großen Passahmahles gab Christus seinen Jüngern ein neues Gebot. Dreimal sagte er: »Liebt einander, gleichwie ich euch geliebt habe.« (Joh 13,34; 15,12.17) Können wir uns wirklich so lieben, wie unser Erlöser uns geliebt hat? Gottes Dienerin sagt uns, dass ein fester Wille allein hier nicht ausreicht: »Heiligung durch das Wirken des Heiligen Geistes bedeutet, dass dem Menschen Christi Wesen eingepflanzt wird. Das Evangelium ist Christus im Leben – als lebendiges, aktives Prinzip; es ist Christi Gnade, offenbart im Charakter und ausgelebt in guten Taten ... Ganz gleich, was ein Mensch sagt – solange er keine selbstlose

Liebe für seinen Bruder hat, hat er auch keine reine Liebe zu Gott. Doch diesen Geist können wir unmöglich dadurch erlangen, dass wir *versuchen*, andere zu lieben. Was wir brauchen, ist Christi Liebe im Herzen. Ist das Ich in Christus aufgegangen, bricht Liebe ganz spontan hervor.« (*Christ's Object Lessons*, 384; vgl. *Christi Gleichnisse*, 278)

Ellen White gibt offen zu, dass wir andere nur dann lieben können, wie Christus es tut, wenn eben diese Liebe Christi in unserem eigenen Leben real ist. Ich muss mit Christus verschmelzen, »in ihm aufgehen«. So betrachtet kommt es nicht auf meine eigene Liebesfähigkeit an, sondern auf Christi Fähigkeit, andere *durch mich* zu lieben. Kein Wunder, dass Paulus feststellte, dass mein Körper ein Tempel des Geistes Gottes sein soll (1Kor 3,16)!

Ein christlicher Charakter – das wurde zur Erfahrung der ersten Gemeinde. Ihre Feinde erkannten schnell, dass die einst selbstsüchtigen und ängstlichen Apostel nun die Zuversicht und Fürsorge offenbarten, die für ihren Meister so typisch gewesen war (Apg 4,13). Die einst zerstrittenen und ehrgeizigen Jünger bildeten jetzt eine Gemeinde, deren Einheit und Großzügigkeit gegenüber Bedürftigen auffallend war (Apg 4,32-35). Die einst voreingenommenen Nachfolger Christi waren nun offen für andere und akzeptierten und behandelten sie als ihresgleichen (Apg 8,4-6; 10,28.34f.).

Ein kleines Mädchen fragte einmal seine Großmutter im Gottesdienst: »Hat der Prediger gesagt, dass Gott größer ist als wir?« Ihre Großmutter bejahte. »Und er hat gesagt, dass Gott in uns lebt?« »Ja, Schätzchen«, sagte die alte Frau. Darauf das Mädchen: »Wenn Gott größer ist als wir und er lebt in uns, muss dann nicht was von ihm rausgucken?«

Die Logik ist messerscharf. Das Innewohnen des Geistes ist das Innewohnen Jesu in unserem Leben. Wenn das passiert, ist es unvermeidlich, dass der Welt der

**ES IST  
UNMÖGLICH,  
DIE BOTSCHAFT  
VOM BOTEN ZU  
TRENNEN.**

Christus in uns auffällt. Hat Paulus nicht gesagt, dass Christus selbst fehlt, wenn der Geist fehlt (Röm 8,9-11)? Viele Aussagen des Geistes der Weissagung gehen in dieselbe Richtung. Zum Beispiel erwähnt Ellen White das »Herabkommen des versprochenen Trösters am Pfingsttag« in einem Atemzug damit, dass »die Seelen der Gläubigen von der bewussten Gegenwart ihres aufgestiegenen Herrn durchdrungen« waren (*The Great Controversy*, 351; vgl. *Der große Kampf*, 353). Oder: »Die Verleihung des Geistes ist die Verleihung des Lebens Christi. Sie durchtränkt den Empfänger mit den Eigenschaften Christi.« (*The Desire of Ages*, 805; vgl. *Das Leben Jesu*, 806)

### Eine christliche Mission

Durch den Geist geschieht es, dass der Christus in mir mich in sein Bild verwandelt. Und durch den innewohnenden Geist wird Christi Gemeinde in der Welt für Gott auftreten. Ein christlicher Charakter führt zu einer christlichen Mission, um die Welt auf seine Wiederkunft vorzubereiten.

Dass heutzutage viele Christen von der Welt kaum wahrgenommen werden, ist ein trauriges Zeugnis für den Mangel an Geist. Carl Bates bemerkte einmal: »Wenn Gott den Heiligen Geist aus unserer Mitte heute wegnähme, würden rund 95 % unserer Gemeindeaktivitäten weiterlaufen, ohne dass uns etwas auffiele.« (Zitiert in DAVID WATSON: *I Believe in the Church*, 166) In der neutestamentlichen Gemeinde war das anders. Petrus' kompromisslose Pfingstpredigt ging 3000 durchs Herz (Apg 2,41). Eine zweite apostolische Predigt brachte 5000 zu Christus (Apg 4,4)! Zeichen und Wunder begleiteten die Gläubigen, und »immer mehr wurden hinzugetan, die an den Herrn glaubten, eine Menge von Männern und Frauen« (Apg 5,14), und selbst Priester, ihre früheren Feinde, »wurden dem Glauben gehorsam« (Apg 6,7). Nach dreißig

Jahren geistgeführten Dienstes der neutestamentlichen Gemeinde konnte Paulus behaupten, dass das Evangelium »verkündigt worden ist in der ganzen Schöpfung, die unter dem Himmel ist« (Kol 1,23).

Ich werde nie die Geschichte vergessen, die ich vor einigen Jahren bei der Generalkonferenz in Indianapolis hörte. Bruder Carl Curry erzählte einfach von Gao Hung Tse, einem chinesischen Diakon, der weder lesen noch schreiben konnte und dazu ein so schlechtes Gedächtnis hatte, dass er nicht wiedergeben konnte, was ihm aus der Bibel vorgelesen wurde. Trotzdem war es ihm ein tiefes Herzensanliegen, die Wahrheit anderen mitzuteilen. Eines Sabbats war er so verzweifelt, dass er sich ausgestreckt auf den Boden seines bescheidenen Heims legte und Gott um Kraft zum Zeugnis anflehte. Er wollte nicht eher aufstehen, bis der Herr seine Bitte erhört hätte. Plötzlich hörte er, wie eine Stimme ihm sagte, er solle Psalm 62 lesen. Er gehorchte – und konnte wirklich Psalm 62 lesen! Er war so aufgeregt, dass er zum Dorfältesten rannte und den Psalm immer wieder *auswendig* aufsagte, obwohl er ihn nur einmal gelesen hatte. Diese machtvolle Salbung des Geistes war die Antwort auf sein Gebet, und im folgenden Jahr führte er 180 Personen zur Taufe. Außerdem schrieb man ihm mehrere Hundert Wunderheilungen in seinem Dorf und Umgebung zu.

Wir wissen, dass der Geist in den letzten Tagen mächtiger wirken wird als zur Zeit der Urgemeinde. »Die Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten war der Frühregen, aber der Spätregen wird noch reichlicher fallen.« (*Christi Gleichnisse*, 80) Die Prophezeiung aus Joel 2 »erfüllte sich teilweise in der Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingsttage; ihre volle Erfüllung wird sie jedoch in der Offenbarung der göttlichen Gnade erreichen, die die abschließende Verkündigung des Evangeliums begleiten wird.« (*Der große*

**DURCH DEN  
GEIST GESCHIEHT  
ES, DASS  
CHRISTUS MICH  
IN SEIN BILD  
VERWANDELT.**

*Kampf*, 11) Ohne dieses neue Leben wird die Gemeinde Jesus nicht von Angesicht zu Angesicht sehen, und die Welt wird für seine Wiederkunft nicht bereit sein.

### **Jetzt ist die Zeit zum Handeln**

An einem kalten, frostigen Morgen auf der alten Farm zog ein kleiner Junge am Ärmel seines Großvaters, während er mit begeistertem Kichern die gefrorenen Matschpfützen zertrat. Als sie bei der Scheune ankamen, streckte der Großvater seinen Arm in das große Regenfass unter der Traufe und zog ein schimmerndes Stück Eisscheibe hervor. Der Fünfjährige war außer sich vor Staunen. Er drehte und wendete das Eis, während er es gegen die Sonne hielt. Sein Großvater überließ ihn der Freude des Moments und begann, die Kühe zu melken.

Plötzlich rutschte das gefrorene Spielzeug dem Kind aus den Händen und zerbrach in Tausend glitzernde Stückchen. Der Kleine ließ sich davon nicht beirren; er konnte sich ja noch eins holen. Als er sich wackelnd das Regenfass hinaufgemüht und seine Hüfte auf die Kante gezogen hatte, lehnte er sich mit langem Arm vor, seinen Preis direkt vor sich. Doch bevor er einen Hilfeschrei ausstoßen konnte, war er kopfüber in das Eis gerutscht, sodass der Kopf unter dem kalten Wasser steckte und die Arme im Fass eingezwängt waren. Nach wenigen Sekunden Kampf wurde alles schwarz. Sein Großvater hatte nichts bemerkt, denn der Lärm der Melkmaschinen übertönte alles.

Aber Gott hatte das Kind nicht vergessen. In diesem Moment stoppte der Milchwagen, und irgendetwas sagte dem Fahrer, er solle direkt zur Scheune gehen. Dort fand er die Beine des kleinen Jungen aus dem Regenfass baumeln. Nachdem er den bewegungslosen Körper herausgezogen

und den Opa gerufen hatte, fing der Mann an, ihn künstlich zu beatmen. Wieder und wieder presste er seinen eigenen Atem in den Mund des Jungen, bis der Kleine hustete. Dieser Tag sollte nicht sein letzter gewesen sein. (Aus: DOUGLAS COOPER, *Living the Spirit-Filled Life*, 37ff.)

Douglas Coopers dramatisches Kindheitserlebnis verdeutlicht uns, wie dringend wir den Heiligen Geist brauchen. Ohne den Atem Gottes sind wir bloß »festgefrorene Kinder der Umstände«. Aber das ist nicht Gottes Absicht mit seiner Gemeinde. »Wenn schon Eltern ihren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihm dienen! Jeder Diener des Evangeliums sollte um die tägliche Taufe mit dem

Geist Gottes bitten. Mitarbeiter Christi sollten gruppenweise zusammenkommen und um besondere Hilfe und himmlische Weisheit flehen ...« (*Das Wirken der Apostel*, 52)

»Viele würden gerne anderen eine Hilfe sein, aber sie haben das Gefühl, sie hätten geistlich gar nichts zu geben, keine Kraft, kein Licht. Lasst sie ihre Bitten vor den Gnadenthron bringen. Fleht um den Heiligen Geist! Gott steht zu jedem Versprechen, das er gemacht hat. Sprich mit der Bibel in deinen Händen: Ich habe getan, wie du es gesagt hast. Ich berufe mich auf deine Verheißung: »Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopf an, so wird euch aufgetan!« (Mt 7,7) ... Wenn wir im Namen Christi und in stiller, tiefer Inbrunst beten, steckt schon in dieser Inbrunst ein Unterpfand von Gott, dass er dabei ist, unser Gebet »weit über die Maßen mehr« zu erhören, »als wir bitten oder verstehen« (Eph 3,20).« (*Christ's Object Lessons*, 147; vgl. *Christi Gleichnisse*, 99)

Worauf warten wir noch, mit so wunderbaren Verheißungen vor uns? ☐

**WORAUF  
WARTEN WIR  
NOCH, MIT SO  
WUNDERBAREN  
VERHEISSUNGEN  
VOR UNS?**